

Kurzeinführung: Ludwig Tieck. Der gestiefelte Kater

Fassung vom 07.10.2026

Reiner KI- Text, erstellt mit ChatGPT, sachlich geprüft von DEidG

Nach neuerer Fassung suchen

Zur Reihe Dein Einstieg in die deutschsprachige Literatur bis zum Naturalismus

Gattung

Ludwig Tiecks *Der gestiefelte Kater* ist ein [Drama](#), genauer eine satirische Komödie beziehungsweise ein [Märchen](#)drama. Der vollständige Titel lautet: *Der gestiefelte Kater. Ein Kindermärchen in drei Akten, mit Zwischenspielen, einem Prologe und Epiloge*.

Die Bezeichnung „Kindermärchen“ ist dabei irreführend, wenn man darunter ein für Kinder bestimmtes Märchen versteht. Tieck benutzt einen bekannten Märchenstoff, um daraus ein kunstvolles Spiel mit Theater, Publikum und literarischen Konventionen zu entwickeln.

Das Stück gehört zu den charakteristischen Dramen der Frühromantik. Besonders deutlich zeigt sich dies in der sogenannten romantischen Ironie: Das Kunstwerk erzeugt eine fiktionale Welt und macht gleichzeitig immer wieder sichtbar, dass diese Welt künstlich hergestellt ist.

Entstehungszeit

Tieck verfasste *Der gestiefelte Kater* in den 1790er Jahren; das Stück erschien 1797 in seinen Volksmärchen unter dem Namen des fiktiven Herausgebers Peter Leberecht.

Die Entstehungszeit fällt in die frühe Phase der deutschen [Romantik](#). In den 1790er Jahren entwickelten insbesondere Autoren und Theoretiker der Frühromantik neue Vorstellungen von Literatur. Überlieferte Gattungsgrenzen wurden infrage gestellt, verschiedene Kunstformen miteinander verbunden und die Bedingungen des literarischen Schaffens selbst zum Gegenstand der Literatur gemacht.

Tiecks Stück steht in diesem Zusammenhang. Es übernimmt einen bekannten europäischen Märchenstoff, verwandelt ihn aber in ein experimentelles Theaterstück, das zugleich über das Theater selbst nachdenkt.

Inhalt

Zu Beginn versammelt sich ein fiktives Publikum im Theater, um ein Stück mit dem Titel *Der gestiefelte Kater* zu sehen. Schon vor Beginn der eigentlichen Märchenhandlung äußern die Zuschauer Erwartungen, Zweifel und Kritik an der bevorstehenden Aufführung.

Auf der Bühne beginnt die Geschichte des Müllersohns Gottlieb, der nach dem Tod seines Vaters lediglich einen Kater erbt. Zu seiner Überraschung kann der Kater Hinze sprechen. Er verspricht Gottlieb gesellschaftlichen Aufstieg und bittet ihn um ein Paar Stiefel.

Durch List und geschickte Täuschungen bringt Hinze den König dazu, seinen Herrn für einen wohlhabenden Grafen zu halten. Dabei greift das Stück wesentliche Elemente des bekannten Märchens vom gestiefelten Kater auf.

Die Märchenhandlung wird jedoch immer wieder durch Reaktionen des Publikums, Kommentare über die Aufführung und Eingriffe von Figuren unterbrochen. Zuschauer diskutieren über die Qualität des Stücks, verlangen nach bestimmten Wirkungen und reagieren zunehmend unzufrieden auf das Geschehen.

Dadurch verschwimmen die Grenzen zwischen der dargestellten Märchenwelt, dem Theaterbetrieb und dem Zuschauerraum. Am Ende gerät die Aufführung zunehmend außer Kontrolle, sodass nicht nur die Märchenhandlung, sondern auch die Vorstellung von einem geschlossenen, in sich stimmigen Theaterstück selbst zum Gegenstand der Komödie wird.

Hauptfiguren

Hinze

Hinze, der gestiefelte Kater, ist die zentrale Figur der Märchenhandlung. Er ist intelligent, sprachgewandt und einfallsreich. Durch Täuschung und geschickte Inszenierung sorgt er für Gottliebs gesellschaftlichen Aufstieg.

Hinze ist zugleich eine Figur des Spiels mit [Identitäten](#) und Wirklichkeiten. Er verändert die gesellschaftliche Wahrnehmung seines Herrn nicht dadurch, dass Gottlieb tatsächlich ein anderer Mensch wird, sondern indem er ihn erfolgreich als einen anderen erscheinen lässt.

Gottlieb

Gottlieb ist ein armer Müllersohn und Hinzes Besitzer. Er erhält zunächst lediglich den Kater als Erbteil und erscheint damit gegenüber seinen Brüdern benachteiligt.

Sein gesellschaftlicher Aufstieg verdankt sich weniger seiner eigenen Leistung als den Inszenierungen Hinzes. Die Figur eignet sich daher auch dazu, gesellschaftliche Rangordnungen und Vorstellungen von Verdienst ironisch zu hinterfragen.

Der König

Der König gehört zur Märchenwelt des Stücks. Er lässt sich von Hinzes Inszenierungen beeindrucken und trägt dadurch zu Gottliebs Aufstieg bei.

Die Figur besitzt zugleich satirische Züge. Herrschaft und gesellschaftliche Autorität erscheinen keineswegs als Ausdruck besonderer Einsicht oder Vernunft.

Die Prinzessin

Die Prinzessin ist die Tochter des Königs und wird in die Aufstiegsgeschichte Gottliebs einbezogen. Wie andere Figuren der Märchenhandlung entspricht sie zunächst einer vertrauten Märchenrolle, wird von Tieck jedoch zugleich [parodistisch](#) behandelt.

Das Publikum

Eine Besonderheit des Stücks besteht darin, dass auch die fiktiven Zuschauer als handelnde Figuren auftreten. Sie kommentieren die Aufführung, äußern ästhetische Urteile und reagieren auf das Bühnengeschehen.

Damit wird das Publikum selbst zum Gegenstand der Satire. Tieck verspottet bestimmte (von der Aufklärung beeinflusste, DEidG) Erwartungen an das Theater und zeigt zugleich, dass die Wirkung eines Kunstwerks immer auch von den Erwartungen seiner Betrachter abhängt.

Zentrale Themen und Motive

1. Wirklichkeit und Illusion

Das Verhältnis von Wirklichkeit und Fiktion bildet ein Zentrum des Stücks. Normalerweise soll eine Theaterraufführung für eine begrenzte Zeit die Illusion erzeugen, das dargestellte Geschehen sei eine eigene Wirklichkeit.

Tieck zerstört diese Illusion bewusst. Figuren und Zuschauer erinnern immer wieder daran, dass das Geschehen nur Theater ist. Gerade dadurch wird die Frage sichtbar, wie eine theatrale Illusion überhaupt entsteht.

2. Romantische Ironie

Der gestiefelte Kater gilt als besonders anschauliches Beispiel für [romantische Ironie](#).

Das Stück erzählt eine Geschichte und unterbricht sie zugleich. Es baut eine fiktionale Welt auf und zerstört deren Geschlossenheit wieder. Es nimmt seine eigenen Figuren, Handlungsmuster und Theaterkonventionen ernst und macht sie gleichzeitig lächerlich.

Die Kunst reflektiert damit ihre eigenen Voraussetzungen.

3. Theater und Publikum

Tieck macht nicht nur das Bühnengeschehen, sondern auch dessen Zuschauer zum Bestandteil des [Dramas](#).

Die fiktiven Zuschauer besitzen bestimmte Erwartungen darüber, wie ein Theaterstück aussehen soll. Wenn diese Erwartungen enttäuscht werden, reagieren sie mit Unverständnis oder Ablehnung.

Das Stück wird dadurch zu einer [Satire](#) auf den zeitgenössischen Theaterbetrieb und das Publikum. Gleichzeitig stellt es eine grundsätzliche Frage: Wer entscheidet darüber, was gute Kunst ist – der Künstler, das Publikum oder überlieferte ästhetische Regeln?

4. Schein und gesellschaftlicher Rang

Hinze ermöglicht Gottliebs Aufstieg durch eine Reihe geschickter Täuschungen. Entscheidend ist nicht, wer Gottlieb tatsächlich ist, sondern wofür andere Menschen ihn halten.

Damit erhält das Märchenmotiv eine gesellschaftskritische Dimension. Rang und Ansehen erscheinen zumindest teilweise als Ergebnisse von Zuschreibung, Inszenierung und äußerem Schein.

5. Spiel mit literarischen Formen

Tieck verbindet [Märchen](#), [Komödie](#), [Satire](#), Theater[parodie](#) und kunsttheoretische Reflexion miteinander.

Das Stück verweigert sich dadurch einer einfachen [Gattungszuordnung](#). Diese bewusste Vermischung unterschiedlicher Formen entspricht einem zentralen Anliegen der Frühromantik, die starre Grenzen zwischen literarischen Gattungen und Ausdrucksformen infrage stellte.

Literaturgeschichtliche Einordnung

Der gestiefelte Kater gehört zur [Frühromantik](#) und ist eines der experimentellsten dramatischen Werke dieser Epoche.

Die Frühromantik entwickelte sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts teilweise in Auseinandersetzung mit [Aufklärung](#) und [Weimarer Klassik](#). Ihre Autoren interessierten sich für Fantasie, Märchen, Traum, Fragment, Ironie und die Überschreitung festgelegter Grenzen zwischen literarischen Formen.

Eine besondere Bedeutung besitzt die von Friedrich Schlegel theoretisch entwickelte Vorstellung der [romantischen Ironie](#). Literatur soll demnach nicht einfach eine geschlossene Welt darstellen. Sie kann zugleich sichtbar machen, dass sie ein vom Künstler geschaffenes Gebilde ist.

Tiecks *Gestiefelter Kater* setzt dieses Prinzip besonders anschaulich auf der Bühne um. Die Zuschauer können sich nicht dauerhaft in der Märchenhandlung verlieren, weil das Stück die eigene Theaterillusion immer wieder durchbricht.

Damit unterscheidet sich Tiecks Drama deutlich vom klassischen Ideal einer geschlossenen, harmonisch geordneten dramatischen Handlung. Gerade das scheinbar Ungeordnete, Spielerische und Widersprüchliche wird zum ästhetischen Prinzip.

Das Werk weist dadurch über seine Entstehungszeit hinaus. Verfahren wie die Durchbrechung der sogenannten vierten Wand, selbstreflexives Theater und das bewusste Spiel mit der Fiktion wurden insbesondere in der modernen Literatur und im modernen Theater erneut bedeutsam.

Erste Interpretationsansätze

1. Das Stück als Beispiel romantischer Ironie

Ein zentraler Interpretationsansatz versteht *Der gestiefelte Kater* als praktische Umsetzung romantischer Kunsttheorie.

Tieck erzeugt eine Märchenwelt, verhindert aber gleichzeitig, dass sie als vollständig geschlossene Wirklichkeit erscheint. Die Zuschauer werden immer wieder daran erinnert, dass sie einer Aufführung beiwohnen.

Die Ironie besteht deshalb nicht nur in einzelnen witzigen Bemerkungen. Sie betrifft die Konstruktion des gesamten Werkes: Das Stück stellt sich selbst dar und beobachtet gleichzeitig, wie es sich darstellt.

2. Theater über Theater

Das Werk lässt sich als Metatheater, also als Theater über das Theater, lesen.

Nicht nur Gottlieb und Hinze spielen Rollen. Auch Schauspieler, Dichter und Zuschauer werden Teil eines umfassenden Spiels. Die Grenze zwischen dem dargestellten Stück und der vermeintlichen Wirklichkeit außerhalb dieses Stücks wird instabil.

Dadurch lenkt Tieck die Aufmerksamkeit von der Frage „Was geschieht?“ auf die Frage „Wie entsteht überhaupt Theater?“.

3. Satire auf das Publikum

Die fiktiven Zuschauer sind nicht lediglich ein komischer Zusatz. An ihnen führt Tieck bestimmte Formen des Kunstverständnisses vor.

Das Publikum erwartet vertraute Regeln und bestimmte Wirkungen. Wenn das Stück diesen Erwartungen nicht entspricht, reagiert es ablehnend.

Tieck kann damit als Kritik an einer Haltung gelesen werden, die Kunst ausschließlich danach beurteilt, ob sie bereits bekannten Vorstellungen entspricht. Die experimentelle Form des Stücks fordert dagegen Offenheit gegenüber einer Kunst, die ihre eigenen Regeln entwickelt.

4. Gesellschaft als Inszenierung

Hinzes Täuschungen können über die Märchenhandlung hinaus gesellschaftlich interpretiert werden.

Gottlieb wird gesellschaftlich erfolgreich, weil Hinze überzeugende Zeichen von Reichtum und Rang produziert. Die Umwelt prüft nicht, ob diese Zeichen einer tatsächlichen gesellschaftlichen Stellung entsprechen.

Damit legt das Stück spielerisch offen, dass soziale Wirklichkeit selbst Elemente von Theater besitzen kann: Menschen werden danach beurteilt, wie sie auftreten und wie andere sie wahrnehmen.

Das Motiv des Theaters erhält dadurch eine zusätzliche Bedeutung. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch innerhalb der Gesellschaft können Rollen gespielt und Identitäten inszeniert werden.

5. Die Auflösung von Grenzen als romantisches Prinzip

Das Stück überschreitet fortwährend Grenzen: zwischen Märchen und Drama, Ernst und Komik, Bühne und Zuschauerraum, Kunst und Wirklichkeit.

Gerade darin zeigt sich ein grundlegendes Prinzip romantischer Literatur. Die Welt soll nicht durch feste Kategorien vollständig geordnet werden. Gegensätze können miteinander verbunden und scheinbar stabile Grenzen infrage gestellt werden.

Tiecks Komödie führt dieses Prinzip nicht nur inhaltlich vor, sondern verwirklicht es in ihrer eigenen Form.

Kurzcharakteristik

Ludwig Tiecks *Der gestiefelte Kater* ist ein satirisches Märchendrama der Frühromantik, das die bekannte Geschichte vom gesellschaftlichen Aufstieg eines Müllersohns durch die List seines Katers mit einer grundsätzlichen Reflexion über Theater und Kunst verbindet.

Seine literaturgeschichtliche Bedeutung liegt vor allem in der konsequenten Durchbrechung der Theaterillusion. Fiktive Zuschauer kommentieren das Bühnengeschehen, verschiedene Wirklichkeitsebenen vermischen sich, und das Stück macht seine eigene Künstlichkeit sichtbar. Damit wird die romantische Ironie zum grundlegenden Gestaltungsprinzip.

Der gestiefelte Kater erzählt daher nicht nur ein Märchen. Das Stück führt zugleich vor, wie Geschichten erzählt, Wirklichkeiten inszeniert und Erwartungen an Kunst erzeugt werden. Gerade dieses spielerische Nachdenken der Literatur über sich selbst macht Tiecks Komödie zu einem charakteristischen Werk der Frühromantik.

Der zugrundeliegende Prompt lautete:

„Bitte schreibe mir für Ludwig Tiecks *„Der gestiefelte Kater“* eine standardisierte „Erstorientierung“: Gattung – Entstehungszeit – Inhalt in 5–10 Sätzen – Hauptfiguren – 3–5 zentrale Themen/Motive – Literaturgeschichtliche Einordnung – Erste

Interpretationsansätze. Der Text sollte als publikationsfähige eigenständige Darstellung erfolgen, so dass ich ihn mit dem Hinweis veröffentlichen könnte: „Erstellt mit KI (ChatGPT)““